Eduard M. Fallet-Castelberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 484

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eduard M. Fallet-Castelberg

Unser Jubilar ist als Bürger von Dombresson NE am 25. Oktober 1904 in Bern (Länggasse) geboren, verbrachte aber seine Kindheit und Jugendjahre in Basel und Zürich. In Basel besuchte er die Primarschule und das Humanistische Gymnasium am Münsterplatz und in Zürich vom Herbst 1919 bis zur Matur am 23. September 1923 das Literargymnasium der Kantonsschule. Sein Studium der Handels- und Wirtschaftswissenschaften absolvierte er als Werkstudent an den Universitäten Zürich und Neuenburg, wo er Anfang März 1932 doktorierte.

Das Violinspiel erlernte er an der Musikschule in Basel. Zur Bratsche, die er bis ins hohe Alter spielte, sattelte er im Schülerorchester des Gymnasiums in Zürich um, wo er vornehmlich unter der Leitung von Hans Zimmermann erfassen lernte, was ernsthaftes Liebhabermusizieren ist. In die Kammermusik und die protestantische Hymnologie führte ihn Pfarrer Theodor Goldschmid in Zürich-Wipkingen ein. Seinen ersten musikgeschichtlichen Aufsatz über «Huldrych Zwingli als Musiker» veröffentlichte die «Neue Zürcher Zeitung» am 5. Oktober 1925.

Während seines sechsjährigen Aufenthalts in seinem Heimatkanton von 1924 bis 1930 lag er neben seiner Berufsarbeit im Dienste der Schweizerischen Bundesbahnen und dem Besuch der Vorlesungen an der Universität intensiven Archivstudien ob für eine neuenburgische Musikgeschichte. Das Ergebnis waren folgende Veröffentlichungen: «La vie musicale au Pays de Neuchâtel du XIIIe à la fin du XVIIIe siècle. Préface de Gustave Doret», herausgekommen 1935 als Band 20 der von Prof. Dr. Karl Nef betreuten Reihe musikwissenschaftlicher Abhandlungen sowie, in Zusammenarbeit mit dem Organisten André Bourquin: «Les orgues et les organistes du Temple français du Locle, 1803–1937», erschienen 1937. In letzterer Abhandlung befasste er sich erstmals mit Joseph Lauber, der 1885 Organist in Le Locle war.

Er veröffentlichte zahlreiche Artikel musikgeschichtlichen Inhalts in deutscher und französischer Sprache, schrieb Konzerteinführungen und als Korrespondent der «Schweizerischen Musikzeitung» für La Chaux-de-Fonds und Le Locle Konzertberichte. Während des Krieges war er eine Zeitlang «Chroniqueur musical» des «Courrier de Berne».

Unser Jubilar war seiner Lebtag ein überzeugter Förderer des Liebhabermusizierens, spielte als Bratschist in den verschiedensten Streichquartetten und -quintetten sowie jeweils in den Liebhaberorchestern der Städte, in die ihn seine berufliche Laufbahn verschlug. Von 1934 bis 1984 war er Aktivmitglied des Berner Musikkollegiums (gegründet am 8. Januar 1909 als Orchester der Eisenbahner Bern), während 34 Jahren dessen Präsident und ist heute noch sein Ehrenpräsident. Unter dem Titel «Musse für Musik» verfasste er 1959 die Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Berner Musikkollegiums mit Vorwort von Prof. Dr. Antoine-E. Cherbuliez.

Seit 1938 besuchte er die jährlichen Delegiertenversammlungen des Eidgenössischen Orchesterverbandes (EOV), wirkte von 1946 bis 1975 in dessen Musikkommission mit, die er ab 1961 präsidierte. Während 22 Jahren war er Redaktor der «Sinfonia», des offiziellen Verbandsorgans. Unter dem Titel «Liebhabermusizieren» schrieb er 1968 die Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des EOV. Er vertrat den Verband im Exekutivausschuss des Schweizer Musikrates. Mit den Freuden und Leiden der Liebhaberorchester ist er bestens vertraut. Dass der Komponist Joseph Lauber grosse Stücke auf sie hatte, erfuhr er dank seiner Tätigkeit im Schosse des EOV.

Dr. Fallet lebt seit 1. Januar 1970 als gewesener Direktor einer Hauptabteilung der Generaldirektion SBB im Ruhestand, den er weidlich benützt, um sich auch noch andern Sparten seiner musischen Interessen zu widmen. Der Historische Verein des Kantons Bern verdankt ihm eine bedeutende Abhandlung über die Berner Jahre des Bildhauers Johann August Nahl des Älteren. Ferner liegen vor: ein schmucker Band über den Holländerturm am Waisenhausplatz in Bern sowie, unter dem Titel «Vom Frickbad bis zum Herzog-Berchtold-Haus», als Beitrag zur Geschichte der Matte in Bern eine Festschrift zum fünfundsiebzigjährigen Bestehen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern. Unser Jubilar wohnt seit dreissig Jahren in Bremgarten bei Bern, in dessen Geschichte er sich nicht zuletzt als ehemaliges Mitglied des Gemeinderates vertiefte. Das Ergebnis sind zahlreiche Artikel in der Dorfzeitung und im «Kleinen Bund», die er in einem «Lesebuch» zu sammeln sich anschickt.

L'auteur de cette édition spéciale est membre d'honneur de la Société fédérale des orchestres (SFO) et fête actuellement son 85e anniversaire. Originaire de Dombresson, Edouard M. Fallet-Castelberg est né à Berne le 25 octobre 1904, mais passa son enfance et son adolescence à Bâle et à Zurich. Il obtint le titre de docteur ès sciences commerciales et économiques de l'Université de Neuchâtel en 1932. Il a joué du violon et de l'alto depuis son enfance, et son premier article musicologique a été publié par la «Neue Zürcher Zeitung» le 5 octobre 1925. Il est par ailleurs l'auteur de «La vie musicale au Pays de Neuchâtel du XIIIe à la fin du XVIIIe siècle», publié en 1935 avec une préface de Gustave Doret, ainsi que «Les orgues et les organistes du Temple français du Locle, 1803–1937», sorti de presse en 1937. En tant que chroniqueur musical, il a été correspondant de la «Schweizerische Musikzeitung» et du «Courrier de Berne».

Edouard M. Fallet-Castelberg a été membre actif de nombreux orchestres d'amateurs et, pendant 34 ans, président du Musikkollegium de Berne, dont il est encore actuellement président d'honneur. En 1959, il a édité la plaquette «Musse für Musik», éditée à l'occasion du 50e anniversaire de cette société d'orchestre.

De 1946 à 1975, notre jubilaire a été membre de la Commission de musique de la SFO, puis son président dès 1961. Pendant 22 ans, il a été rédacteur de «Sinfonia». En 1968, il a rédigé la plaquette intitulée «Liebhabermusizieren» éditée à l'occasion du 50e anniversaire de la SFO.

A la retraite depuis 1970 et habitant depuis trente ans à Bremgarten dans la banlieue bernoise, il est également l'auteur de nombreuses publications relatives à l'histoire de sa région.